

Helge Keller, Schwerpunkt Kriminologie und Kriminalprävention, Abschlussjahr 2016



Von wann bis wann haben Sie an der Ostfalia Ihren Master absolviert? Aus welchem BA kommen Sie bzw. welchen BA haben Sie zuvor absolviert?

Mein Masterstudium habe ich im WS 14/15 begonnen. Von 2009-2012 habe ich an der Ostfalia den BA Soziale Arbeit studiert.

Aus welchen Gründen haben Sie sich damals für das Masterstudium an der Ostfalia entschieden (Motivation)?

Ich wollte mir zusätzliche berufliche Chancen eröffnen, die mir ohne Masterabschluss verschlossen geblieben wären. Neben der Chance der Promotion und damit einhergehend der wissenschaftlich orientierte Berufszweig hat mich der Master besonders thematisch angesprochen. Bereits im Bachelorstudium habe ich mich für Veranstaltungen zu Themen wie Rechtsextremismus, Diskriminierung und Ausgrenzung aber auch soziologische/kriminologische Grundlagen interessiert. Die Entscheidung fiel zudem aus pragmatischen Gründen, da ich einerseits die Hochschule und ihre Strukturen durch mein Bachelorstudium bereits gut kannte und andererseits aus privaten Gründen in der Region bleiben wollte.

Welcher Bereich des Studiums war für Sie am anregendsten (Forschungsbericht, Masterarbeit, Interessen, Fachtagungen, Exkursionen, etc.)?

Ein besonderes Highlight sehe ich rückblickend an den Teilnahmen zum Deutschen Präventionstag. Die Vielzahl an gebotenen Inhalten zu den Themenfeldern der Kriminologie und Kriminalprävention waren stets imposant. Zudem hat mich die Atmosphäre dieser Tagung eingefangen, weshalb ich auch weiterhin Gast des DPT bin.

Inhaltlich haben mich vor allem die zum Teil kontrovers und diskursiv abgelaufenen Veranstaltungen zu Kriminologie und Kriminalpolitik begeistert. Hier wurden mir nochmal theoretische und praktische Zusammenhänge kriminologischen Handelns in Forschung und Praxis deutlich.

Die empirische Arbeit mit einem Thema im Rahmen der Masterarbeit ist mir auch nachdrücklich in Erinnerung geblieben. Ich hatte viel Freude und Spaß bei der Auseinandersetzung mit meinem Thema und den Herausforderungen, die eine empirische Arbeit mit sich bringen.

In welchem Beruf sind Sie nun angekommen und war der Master dafür relevant?

Ich war von Februar 2016 bis Januar 2018 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Ostfalia Fakultät Gesundheit im Rahmen eines Forschungsprojektes beschäftigt. Parallel habe ich an der Fakultät Soziale Arbeit der Ostfalia eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter angetreten, in der es neben der Lehre auch um die Schaffung und Verstetigung von Unterstützungsangeboten zum wissenschaftlichen Arbeiten ging. Für beide Stellen war ein Masterabschluss Voraussetzung. Seit Februar 2018 bin ich nunmehr als Lehrkraft für besondere Aufgaben an

der Fakultät Soziale Arbeit beschäftigt und wirke weiterhin im Arbeitsfeld des wissenschaftlichen Arbeitens.

Was hilft Ihnen aus Ihrem Studium bei Ihrer Tätigkeit? Welche Tipps würden Sie für Studierende bzw. Studieninteressierte weitergeben?

Im Masterstudium habe ich mich deutlich stärker und vertiefender mit wissenschaftlichen Texten auseinandergesetzt. Zudem habe ich durch den Anteil an empirischer Sozialforschung im Studium einen höheren Bezug zur Wissenschaft im Allgemeinen und der Wissenschaft Soziale Arbeit im Besonderen gewonnen. Damit einhergehend hat sich mein kritisch-reflexiver Blick auf Themen- und Fragestellungen im Bereich der Kriminologie und Kriminalprävention geschärft.

Welche persönlichen Ziele haben Sie für Ihre Zukunft?

Primär wünsche ich mir eine Entfristung meiner Stelle. Die Arbeit in (hochschulischer) Lehre bereitet mir viel Freude, weshalb ich mich auch zukünftig in diesem Arbeitsfeld sehe. Zudem wünsche ich mir, mein Masterstudium noch stärker in der Praxis nutzen zu können. Meine Nebentätigkeiten wie beispielsweise beim Fanprojekt von Eintracht Braunschweig bieten für mich derzeit gute inhaltliche Anknüpfungspunkte, die ich ausbauen möchte.